

**Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker,  
aber über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir.**

**(Jes 60,2)**

### **LIEBE GEMEINDEGLIEDER!**

Die Fragen sind so viel und groß, die Antworten so rar und klein. Im Augenblick bedrängen uns zwei mächtige Fragen: „Wann ist dieser Corona-Spuk vorbei?“ und „Wie werden wir ihn überstehen?“

Die erste Frage können wir hoffentlich bald beantworten. Die zweite erst sehr viel später. Denn sie bedeutet für uns alle je etwas anderes. Wie werden wir das tatsächlich überstehen?

Die Kurzarbeit in einer halben Million Firmen; die Schließung der Gasthäuser, die die Betreiber und oft noch mehr das Personal in große Bedrängnis brachte; die ausgefallenen Abschiede für verstorbene liebe Menschen, die die Opfer doppelt trafen; die mindestens auf das Dreifache gestiegene Zahl von Gewalt an Kindern und Frauen; für uns Kirchen die mit vorgeworfene Ansteckung von Menschen auch in kirchlichen Pflegeheimen, gerade weil dort vielleicht Menschen mit einer hohen Moral in Dienst und Alltag helfen wollten; den Ausfall unseres wichtigsten Festes – das gab es nicht einmal während des Krieges! – Ostern, Auferstehung Christi nach dem Tod am Karfreitag!

„Christ ist erstanden nach der Marter alle. Des woll'n wir alle froh sein: Christ will unser Trost sein.“ Gerade jetzt bräuchten wir diesen Trost so dringend. Trösten bedeutet in der Bibel: aufatmen lassen. Corona ist Atemnot. In Italien singt man die berühmten Worte des Dichters Dante, vom Ende seines Buches ‚Fegefeuer‘ von den Balkonen: so entstieg wir der dunklen Höhle und traten hinaus ans Licht der Sterne. Das soll heißen: Wir schaffen es. Und wenn uns auch nicht gleich wieder die Sonne eines ungetrübten Alltags empfängt, so doch die Sterne im Dunkel, die uns den Weg heraus weisen werden. Von ihnen geleitet brechen wir auf in einen neuen Tag. In einen neuen, wenn auch vielleicht anderen Alltag. Diese Epidemie war nur ein „Fegefeuer“. Also eine schmerzliche Prüfung, in der wir erfahren haben, was zählt! Weil es uns genommen wurde, wie z.B. freie Bewegung und Arbeitsalltag; oder weil wir es wiederentdeckt haben: wie Mitgefühl, praktische Hilfe von Nachbarn, Freunden und Angehörigen, aber auch gute Krisenpolitik und verlässliche Öffentlichkeit in einem freien Land.

So rufe ich sie trotzig auf, diese Osterworte, diese so passenden Worte des Propheten Jesaja. Sie beschreiben unsere Lage klar und nüchtern, noch besser als vor 2500 Jahren: das jetzt ist eine weltweite finstere Bedrohung. Doch sie geben uns auch die Osterhoffnung, die wir brauchen: „Über dir geht auf der Herr, der Auferstandene.“ Er ist der Morgenstern. Er ist der, der am längsten den Weg weist aus der Nacht und auch an sie erinnert, und er ist die güldene Sonne des neuen Tages. Ostern ist Tag des Herrn, Sonnentag. Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt. Er ist der Anfang eines neuen, anderen Lebens. Vertraut ihm!

Ich grüße hier auch besonders unsere KONFIs und Eure Eltern. Diesen Jahrgang hat es erwischt wie keinen anderen. Fiel die Konfirmandenfreizeit aus, weil unser Gästehaus am Tag unserer Abfahrt den Norovirus in der Küche entdeckte, so müssen wir jetzt den Termin Eurer Konfirmationen absagen und verschieben, wegen des Coronavirus. „Coronoro!“ werdet Ihr vielleicht später sagen. „Die Welt ist voller Viren.“ Konfirmation heißt jedoch, ein mündiges, erwachsenes Kirchenmitglied werden. Und das Wichtigste zum Erwachsenwerden ist vielleicht die Erfahrung, dass wir Menschen trotz verantwortlichsten und fürsorglichsten Planens das Leben nie ganz in den Griff bekommen. Es kann etwas dazwischenkommen. Dann muss man einen guten Umweg finden. Dabei hilft uns unser Glaube auch. An dieser Erfahrung werdet Ihr reifen. AMEN, das heißt, das ist wahr. Nicht einfach nur Corona.

Frohe Ostern! Christ will unser Trost sein.

Ihr und Euer *Pfr. Roman Breitwieser*